

Leo-Baustelle: Jetzt soll der „Deckel drauf“

Mehrheit im Gemeinderat stimmt trotz kritischer Töne für Vergabe des zweiten Bauabschnitts

Von Sarah Reith

Baden-Baden – Erneut wurde gestern im Gemeinderat hitzig über die Leo-Baustelle diskutiert. Am Ende gab es einige Überraschungen im Abstimmungsverhalten – und eine Mehrheit für den Verwaltungsvorschlag. Damit ist der Weg nun frei für den zweiten Bauabschnitt, der im Februar starten soll.



Baustelle LEO

Um drei Punkte ging es in der Vorlage: um die Fortschreibung des Projektbeschlusses zur Sanierung des Platzes sowie des sich anschließenden Abschnitts der Luisenstraße, um die Bewilligung von rund 1,3 Millionen Euro Mehrkosten und um die Vergabe des Auftrags für den zweiten Bauabschnitt an die Gaggenauer Firma Grötz. Diese verlangt, wie berichtet, 2,94 Millionen Euro und liegt deutlich unter dem Ergebnis der im August aufgehobenen ersten Ausschreibung.

Zustimmung signalisierte Klaus Bloedt-Werner (CDU): „Es wird allerhöchste Zeit, dass der Deckel auf die Sache gemacht wird“, betonte er. Das bedeute aber nicht, dass seine Fraktion irgendetwas unter den Teppich kehren wolle, sagte er mit Blick auf die Diskussionen über die Vergabe des ersten Bauabschnittes. „Was aufgeklärt werden muss, muss aufgeklärt werden.“



Auf dem Leo herrscht trotz Weihnachtszeit Baustellenflair. Im Februar soll der zweite Bauabschnitt starten. Foto: Zeindler-Effer

Martin Ernst (FBB) hingegen kündigte die Ablehnung seiner Fraktion an – obwohl diese im Haupt- und Bauausschuss noch zugestimmt hatte. Den Umschwung begründete er damit, dass das Regierungspräsidium (RP) Karlsruhe sich noch nicht zum Vorgehen der Verwaltung beim ersten Bauabschnitt geäußert habe. Wie berichtet, erfolgte damals die Vergabe, ohne dass der Gemeinderat über die immense Kostensteigerung informiert wurde. Ernst monierte, das RP zögere die Prüfung über Monate hinaus. Zudem sei man stets gegen die Betoberfläche gewesen.

An der Betonbauweise störte

sich auch Hans Schindler (FDP). Zwar müsse die Baustelle zu Ende gebracht werden, die FDP habe aber große Zweifel an der Zweckmäßigkeit und Schönheit der Pläne.

Joachim Knöpfel (SPD) entgegnete, es gebe einen mehrheitlichen Beschluss für Beton, dabei werde man bleiben. Er bedauere lediglich, dass nicht schon die Ausschreibung für den ersten Bauabschnitt aufgehoben worden sei, damit hätte man einen „einen hohen sechsstelligen Betrag sparen können“, schätzte er.

Dem widersprach Heinz Gehri (FW): Die Mehrkosten seien damals vor allem von

Stadtwerken und Eigenbetrieb Umwelttechnik gekommen, in deren Verantwortungsbereich zusätzliche Arbeiten notwendig geworden wären. Abgesehen davon seien die Kosten damals um rund 25 Prozent überschritten worden. Beim zweiten Bauabschnitt würden die geplanten Kosten jetzt immer noch um 58 Prozent überschritten. Dennoch werde man der Vergabe zustimmen (die er selbst im Bauausschuss noch abgelehnt hatte): „Die Leute haben die Schnauze voll vom Leopoldsplatz.“

Beate Böhlen (Grüne) gab nach diesen Wortmeldungen bekannt, dass ihre Fraktion ge-

nerell gegen die Vorlage stimmen werde – zuvor hatte man nur einen Punkt, die Vergabe des zweiten Bauabschnittes, ablehnen wollen. Als Grund nannte Böhlen ebenfalls die Betongestaltung: „Asphalt wäre besser.“

Bürgermeister Alexander Uhlig und Oberbürgermeisterin Margret Mergen appellierten noch einmal an die Stadträte, die 2014 getroffene und im Frühjahr bekräftigte Entscheidung für Beton nun weiter zu tragen: Sonst müsse man völlig neu mit der Planung anfangen. Dafür fand sich schließlich eine Mehrheit – bei 14 Gegenstimmen.